

Historische Pflegeforschung – unabhängige Forschungsrichtung oder ein Teil der Medizingeschichte?

- eine Email-Befragung unter internationalen Expert/-innen -

Zusammenfassung

Aufgrund eines neuen Förderprogramms für historische Pflegeforschung ergab sich für deutsche Pflegehistorikerinnen¹ die Frage, ob historische Pflegeforschung eine unabhängige Forschungsrichtung oder ein Teil der Medizingeschichte ist. Zur Bereicherung der Debatte führte die Verfasserin eine kleine explorative Emailbefragung unter internationalen Expertinnen durch. Die Ergebnisse werden in diesem Text präsentiert.

1. Hintergrund

Im Jahr 2005 richtete die Robert Bosch Stiftung in Deutschland ein neues Programm zur Förderung der Forschung im Bereich der Pflegegeschichte ein. Dieses Programm wurde am Institut für Geschichte der Medizin der Stiftung angesiedelt (Institut für Geschichte der Medizin, 2007). In diesem Zusammenhang stellte sich für historische Pflegeforscher/-innen in Deutschland die Frage, ob die historische Pflegeforschung eine unabhängige Forschungsrichtung oder ein Teil der Medizingeschichte ist. Um die Debatte in einen breiteren Kontext zu stellen, fand die Verfasserin es sinnvoll, im Bereich der Pflegegeschichte tätigen internationalen Expertinnen diese Frage zu stellen. Daraufhin wurde im Sommer 2006 eine kleine explorative Emailbefragung durchgeführt. Im Folgenden werden die Ergebnisse dieser Befragung dargestellt.

Angelehnt an Glass (1998), Steppe (1993) und Walter (o.J.) wird der Begriff Historische Pflegeforschung in diesem Text wie folgt verstanden: Historische Pflegeforschung ist die systematische, nach wissenschaftlichen Kriterien durchgeführte Erforschung der Vergangenheit aller Aspekte der Pflege. Pflegegeschichte wird im Folgenden verstanden als das Ergebnis dieser systematischen Erforschung.

2. Ziele der Befragung

Das Hauptziel der Befragung war herauszufinden, in welchem Ausmaß die historische Pflegeforschung als unabhängige Forschungsrichtung in verschiedenen Ländern gesehen

¹ Zur besseren Lesbarkeit wird im Folgenden die weibliche Form benutzt, da die Mehrzahl der Befragten weiblich ist. Selbstverständlich sind immer beide Geschlechter gemeint.

wird. Ein zweites Ziel war es, nach möglichen Mustern in den Antworten zu suchen, die Rückschlüsse auf die verschiedenen Länder zulassen, um diese Länder dann zu vergleichen. Es war allerdings auch von vornherein klar, dass hier vermutlich nur vorsichtige Aussagen zu Tendenzen möglich sind.

3. Befragungsstrategie

Um relativ schnell mit wenig Aufwand verwertbare Daten zu erhalten, schien eine Befragung per Email sinnvoll. Online-Befragungen werden in erster Linie in der Marktforschung eingesetzt (Berufsverband Deutscher Markt- und Sozialforscher, 2001), in einem aktuellen Standardwerk der empirischen Sozialforschung (Kromrey, 2006) werden sie als Möglichkeit der Befragung allerdings noch nicht aufgelistet. Da es sich bei der Email-Befragung um eine gezielte Form der Online-Befragung handelt (die Expertinnen werden namentlich angefragt), die vom Schreibtisch aus ohne größeren technischen Aufwand zu bearbeiten ist, ging die Verfasserin von einer hohen Rücklaufquote aus.

In einem ersten Schritt wurden internationale Expertinnen identifiziert. Dies erfolgte durch das persönliche Wissen der Autorin, durch Veröffentlichungen und durch die Konferenzbände der Internationalen Kongresse zur Pflegegeschichte in 2003 und 2005 (UK Centre for the History of Nursing, 2003; The Australian Nursing and Midwifery History Group, 2005). Maximal fünf Expertinnen pro Land wurden in der ersten Phase angeschrieben. Allen Teilnehmerinnen an der Befragung wurden die gleichen Fragen gestellt (s. Abbildung 1). Insgesamt waren in die erste Phase der Befragung im Juni 2006 neununddreißig Expertinnen einbezogen, davon antworteten vierundzwanzig, von einigen wurden weitere Namen für Expertinnen in ihrem Land genannt. Mit diesem Schneeballverfahren ist es möglich, auch die Expertinnen zu erreichen, die in der ursprünglichen Stichprobe nicht angeschrieben werden konnten (Kromrey, 2006; Polit, Beck & Hungler, 2004).

Abbildung 1: Auszug aus der Email:

Dear
[.....]
Currently there is a debate in German nursing whether historical nursing research is an independent way of inquiry or is a part of the history of medicine.
[.....]
To inform the debate I would ask you to send me a short statement how historical nursing research is seen in your country.

I am not sure if I got the names of all persons currently experts in the field of historical nursing research. Therefore I would be grateful if you could give me details of three other scholars in your country you find most important.

[....]

In einer zweiten Phase im Juli 2006 wurden die zusätzlichen Expertinnen, deren Namen in der ersten Befragungsrunde noch genannt wurden, ebenfalls befragt, allerdings ohne die Aufforderung, noch weitere Expertinnen zu nennen. In der ersten Befragungsrunde ergab sich nämlich schon, dass, wenn weitere Namen genannt wurden, diese häufig von mehreren Befragten angegeben wurden. Somit war davon auszugehen, dass die wichtigsten Expertinnen in der Stichprobe nun enthalten waren. In die zweite Befragungsrunde wurden vierzehn Expertinnen einbezogen, von denen neun antworteten.

4. Auswertungsverfahren

Nicht alle Email-Antworten konnten in die Analyse einbezogen werden. Einige der Expertinnen beantworteten die Frage nicht und einige gaben an, später ausführlich zu antworten, was dann nicht erfolgte. Einige der Teilnehmerinnen sprachen sich mit anderen Expertinnen aus ihren Ländern ab und antworteten dann gemeinsam. Insgesamt wurden sechszwanzig Antworten aus dreizehn verschiedenen Ländern (s. Abbildung 2) in die Analyse einbezogen. Wegen der insgesamt geringen Zahl der Antworten und aufgrund der Tatsache, dass aus mehreren Ländern nur jeweils eine Antwort (in einigen Fällen gemeinsam von mehreren Expertinnen) vorlag, wird auf die Angabe, aus welchem Land wie viele Antworten vorlagen, verzichtet. Somit bleibt auch die Anonymität der Befragten gesichert.

Abbildung 2: Einbezogene Länder

Australien
Dänemark
Finnland
Irland
Japan
Kanada
Neuseeland
Norwegen
Österreich
Schweiz
Spanien
Vereinigte Staaten von Amerika
Vereinigtes Königreich

Die Länge der Antworten schwankte zwischen zwei Zeilen und mehreren DIN-A4-Seiten. Einige der Expertinnen verwiesen zusätzlich auf Internetseiten oder schickten Materialien als Anhang.

Die Textanalyse konzentrierte sich zunächst auf die Beantwortung der Forschungsfrage. In einem zweiten Schritt wurde versucht, die angegebenen Gründe und weitere Kommentare, die teilweise detailliert vorlagen, zu kodieren und zu Kategorien zusammen zu fassen. Der hier angewandte Analysestil entspricht am ehesten dem von Polit et al. (2004: 362) beschriebenen redaktionellen Analysestil. Die ersten Schritte der Auswertung (lesen, verstehen, kodieren, Kategorien bilden) erfolgten zunächst noch in englischer Sprache. Dabei orientierte sich das Vorgehen an der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (1997). Um in der Auswertung zunächst möglichst nahe an den Originalaussagen zu bleiben, erfolgte die Übersetzung in die deutsche Sprache erst in den letzten Schritten der Auswertung bei der Beschreibung der Kategorien. Wegen der insgesamt geringen Zahl der Antworten und der teilweise nur kurzen Texte wurde auf einen Ländervergleich verzichtet. Das zweite Ziel der Befragung konnte somit nicht erreicht werden. Im Folgenden werden die Themen beschrieben, die in den Antworten angesprochen wurden.

5. Ergebnisse

Historische Pflegeforschung als unabhängige Forschungsrichtung

Etwa zwanzig der Expertinnen sehen die historische Pflegeforschung eindeutig als eine unabhängige Forschungsrichtung. Einige geben dafür detaillierte Begründungen und beschreiben die historische Pflegeforschung als Teil der Pflegewissenschaft. Andere betonen, dass etliche Pflegende in ihrem Land Pflegegeschichte auf Doktoratsebene studiert haben. Eine weitere Begründung für die Unabhängigkeit wird darin gesehen, dass die Philosophie (englisch: philosophy²) der Pflege eine andere ist als die Philosophie der Medizin. Alle akademischen Disziplinen erforschen ihre eigene Geschichte. Dies zeigt sich an folgendem Beispiel aus den Antworten: „Pflege ist ein eigenständiger Beruf [englisch: profession. Anm. d. Verf.] mit ihrer eigenen Disziplin, Praxis, Kultur, Regulierung und professionellen Zielen. Die Erforschung der Geschichte des Berufs unterscheidet sich daher von der Erforschung der Geschichte anderer Berufe“. Somit arbeiten alle anderen Historikerinnen, die bestimmte

² Da sich einige Begriffe aus dem Englischen nicht eindeutig übersetzen lassen, werden im Folgenden immer dann, wenn es mehrere mögliche Übersetzungen gibt, die Originalbegriffe in Klammern eingefügt.

Berufe bzw. akademische Disziplinen erforschen, unabhängig; daher gibt es keinen Grund, warum historische Pflegeforscherinnen dieses nicht auch tun sollten.

Vernetzung mit anderen Wissenschaftsdisziplinen ist sehr wichtig

Mehr als die Hälfte der Befragten betont, wie wichtig die Vernetzung mit anderen Wissenschaftsdisziplinen ist. Die meisten befürworten eine enge Vernetzung mit der Medizin. Einige Expertinnen verweisen auf die Vernetzung mit Universitätsinstituten für Geschichte der Medizin. Beide Berufe sollten miteinander kooperieren, da die Entwicklung der modernen Pflege nur im Kontext der Weiterentwicklung der Medizin verstanden werden kann.

Eine Expertin sieht Pflege insgesamt als interdisziplinär an und argumentiert daher, dass die Geschichte der Pflege auch interdisziplinär zu sehen ist. Andere Befragte nennen verschiedene andere Disziplinen, mit denen eine enge Vernetzung erforderlich ist, so z. B. die Geschichtsforschung insgesamt, die vorherrschenden Strömungen in der Geschichtsforschung, soziale Geschichte, Geschichte der Arbeit, Geschlechterstudien und die Kulturgeschichte. „Aber immer muss die Pflegegeschichte in ihren weiteren sozioökonomischen und politischen Bezügen erforscht werden“ argumentiert eine der Befragten.

Eine der Expertinnen verweist auf Beispiele für Forschungsthemen, die nicht ohne einen breiten Ansatz erforscht werden können. So sei z. B. die Geschichte der Intensivpflege im Zusammenhang mit der Technikgeschichte, die Geschichte der psychiatrischen Pflege eng in Zusammenhang mit der Geschichte der Psychiatrie zu erforschen, da diese Teildisziplinen sich gegenseitig beeinflussen.

Medizin und Pflege sind beide Teile der Geschichte der Gesundheitsfürsorge [englisch: health care. Anm. d. Verf.]

“Ich würde sagen, dass die Geschichte der Pflege und die Geschichte der Medizin gleichwertige Zweige in der weiteren Geschichte der Gesundheitsfürsorge sind” ist die Aussage einer der fünf Expertinnen, die darauf verweisen, dass die Geschichte der Gesundheitsfürsorge das Dach für sowohl Pflege- als auch Medizingeschichte ist.

Die Frage kann man nicht beantworten

Eine der befragten Expertinnen gibt an, dass sie diese Frage nicht beantworten kann, da in ihrem Land die Disziplin Pflege erst vor kurzem unabhängiger von der Medizin wurde. Eine andere Expertin verweist darauf, dass die Antwort auf die Frage, wo historische Pflegeforschung am ehesten verortet ist, immer von der Forschungsfrage abhängt. Schließlich führt eine Expertin aus, dass „eine Menge unnütze Energie auf diese Fragen der Definition verschwendet wird“ und schlägt vor, dass jede Forschung nach ihren Ergebnissen beurteilt werden sollte.

Die Frage ist in Zusammenhang mit finanzieller Förderung und organisatorischen Strukturen zu sehen

Wenige Expertinnen betonen, dass man die Frage auch unter organisatorischen und finanziellen Gesichtspunkten beleuchten kann. Sie weisen darauf hin, dass Universitätsinstitute für Medizingeschichte und andere medizinische Forschungsinstitute bereits lange existieren und daher die Finanzierungsmöglichkeiten erheblich besser sind als die Finanzierung der Wissenschaftsdisziplin Pflege.

Historische Pflegeforschung erfährt innerhalb der Pflegewissenschaft nicht genug Wertschätzung

Einige der Expertinnen, die die historische Pflegeforschung der Pflegewissenschaft zuordnen, sorgen sich um eine geringe Wertschätzung innerhalb der Disziplin. Pflegegeschichte ist häufig nicht Teil der Curricula in Studiengängen, historische Pflegeforschung fehlt evtl. in Lehrbüchern zu Pflegeforschung und Doktorandinnen bekommen vielleicht nicht die Möglichkeit, ein pflegehistorisches Thema zu bearbeiten.

Typisch deutsch?

Eine der Expertinnen berichtete folgendes Beispiel: „1990 nahm ich an einem internationalen Kongress in Antwerpen (ich hielt auch einen Vortrag) teil. Beim Mittagessen ergab es sich, dass ich neben einem deutschen Mediziner saß. Als er hörte, dass ich Gesundheits- und Krankenpflegerin bin, schaute er mich an wie etwas, das die Katze hereingebracht hat [englisch: something the cat brought in. Anm. d. Verf.] und sagte, in Deutschland wäre es undenkbar, einer Pflegenden den Zugang zur Medizingeschichtlichen Vereinigung zu erlauben. Nun, darüber konnte ich nur lachen und ihm anbieten, sich meinen Vortrag anzuhören.“

Allerdings war dieses Erlebnis der Expertin die Ausnahme, sie gibt an, in ihrem Land seien viele historisch forschende Pflegende sowohl in der pflegehistorischen als auch in der medizinhistorischen Vereinigung organisiert.

6. Diskussion der Ergebnisse

Auffallend ist, dass die meisten der befragten Expertinnen „Pflegegeschichte“ und „historische Pflegeforschung“ nicht voneinander differenzieren. Über die Gründe lässt sich nur spekulieren. Da der überwiegende Teil der Befragten die Geschichte der Pflege und ihre Erforschung der Pflegewissenschaft zuordnen, könnte man vermuten, dass eine Unterscheidung von Pflegegeschichte und historischer Pflegeforschung keine Relevanz für die Befragten hat.

Insgesamt scheint die Frage nach der unabhängigen Stellung der historischen Pflegeforschung international kaum ein Thema zu sein, die meisten der Befragten sehen die historische Pflegeforschung als unabhängige Forschungsrichtung. Aber aus den Antworten der befragten Expertinnen ergibt sich eine große Fülle verschiedener Aspekte, die bei der Verortung der historischen Pflegeforschung eine Rolle spielen. Die Ergebnisse lassen vorsichtige Rückschlüsse auf den derzeitigen Stand historischer Pflegeforschung in der Pflegewissenschaft zu. Es scheint, dass in den Ländern, die bereits eine längere Tradition der Pflegewissenschaft haben, die Pflegegeschichte und daher auch ihre Erforschung als wichtiger angesehen wird als in anderen Ländern. Jedoch ist zu beachten, dass Expert/-innen von nur wenigen Ländern in die Befragung einbezogen sind. Bei der Liste (s. Abb. 2) ist deutlich zu erkennen, dass englischsprachige Länder gut vertreten sind, Afrika völlig fehlt und z. B. auch Süd- und Osteuropa kaum bzw. nicht vertreten sind. Diese Länder sind allerdings auch in der bisherigen Literatur zur historischen Pflegeforschung kaum vertreten.

Die Ergebnisse sind auch deswegen mit Vorsicht zu interpretieren, weil die wenigen Expertinnen nach ihrer persönlichen Meinung gefragt wurden. Bei den wenigen Antworten kann nicht unbedingt davon ausgegangen werden, dass sie die Meinung in der gesamten Disziplin widerspiegeln. Zur weiteren Erforschung der Frage wäre zu überlegen, eine ähnliche Emailbefragung bei den Kolleginnen medizingeschichtlicher Institute durchzuführen.

Eine detaillierte Analyse, welche Infrastrukturen (Hochschulen, Professuren, Institute, Fördermöglichkeiten) in den verschiedenen Ländern es gibt, könnte ebenfalls die Ergebnisse

dieser kleinen Umfrage ergänzen. Dazu könnten die von den Befragten geschickten Zusatzinformationen in Form von Veröffentlichungen, Hinweisen auf Webseiten usw. hinzu gezogen werden. Da die Infrastrukturen für Wissenschaft in anderen Ländern sich aber teilweise erheblich von denen in Deutschland unterscheiden und zur Zeit in Europa durch den Bologna-Prozess gravierende Veränderungen im Wissenschaftsbetrieb erfolgen, wäre dieses ein sehr umfangreiches Projekt. Der Referateband „Defining Nursing History“ des Colloquium for Nursing History Research im Vereinigten Königreich (Mortimer, 2000) gibt Hinweise darauf, dass die Frage nach der Zuordnung historischer Pflegeforschung auch in anderen Ländern diskutiert wurde. Hier finden sich Referate von Rednerinnen mit verschiedenem wissenschaftlichen Hintergrund, an dieser Zusammenstellung lässt sich erkennen, welch hohen Stellenwert die interdisziplinäre Zusammenarbeit in anderen Ländern genießt.

7. Schlussfolgerungen

Die Ergebnisse der Befragung bieten eine gute Grundlage für eine Diskussion zum internationalen Stand der historischen Pflegeforschung. Da in Deutschland erst Anfang der 1990er Jahre Pflegewissenschaft an den Hochschulen etabliert wurde, ist hier die Infrastruktur zur historischen Pflegeforschung noch nicht ausgebaut. Obwohl bereits Pflegende zu einem pflegehistorischen Thema promoviert haben, besetzen diese häufig keine Professuren für pflegerische Studiengänge. Historische Pflegeforschung erfolgt in unterschiedlichen Zusammenhängen, unter anderem auch an medizinhistorischen Instituten. Dies ist vielleicht auch der Grund dafür, dass sich die Frage, ob die historische Pflegeforschung ein Teil der Medizingeschichte ist, überhaupt stellte. Bei dem oben beschriebenen Erlebnis der Expertin mit dem deutschen Mediziner wäre es interessant, zu wissen, ob sich diese Situation im Jahr 2007 wiederholen könnte.

Vielleicht wäre es wirklich sinnvoll, nicht zu viel Energie auf die Fragen der Verortung historischer Pflegeforschung zu verwenden, wie auch eine der Expertinnen ausführt, sondern sich mehr darauf zu konzentrieren, sich unter den wenigen historischen Pflegeforscherinnen auszutauschen und voneinander zu lernen. Die Überlegung, eine Geschichte der Gesundheitsfürsorge sozusagen als Dach sowohl der Pflegegeschichte als auch der Medizingeschichte zu sehen, kann hier vielleicht hilfreich sein. Der vor zwei Jahren veröffentlichte Referateband des 7. Internationalen Kongresses zur Geschichte der Pflege

(Braunschweig, 2006) verdeutlicht, welche unterschiedlichen Themen derzeit im deutschsprachigen Raum erforscht werden. Insgesamt ist natürlich nicht zu vernachlässigen, dass innerhalb der deutschen Pflegewissenschaft historischer Pflegeforschung ein höherer Stellenwert beizumessen ist, da nur dann auch im Bereich der Pflegewissenschaft eine Infrastruktur entstehen kann.

Literatur

- Berufsverband Deutscher Markt- und Sozialforscher: Leitfaden zur Qualitätssicherung für Online-Befragungen, 2001. In: <http://www.bvm.org/user/dokumente/kodex-Q02D.pdf> Zugriff: 22.03.2007.
- Braunschweig, S. (Hrsg.): Pflege. Räume, Macht und Alltag. Chronos, Zürich, 2006.
- Glass, L. K.: Historical Research. In Brink, P.J.; Wood, M. J. (Hrsg.): Advanced design in nursing research. 2. Aufl. Sage Publications, Thousand Oaks, London, New Delhi, 1998, S. 356 - 374.
- Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung: Sozialgeschichte der Pflege. In: <http://www.igm-bosch.de> Zugriff: 05.02.2007.
- Kromrey, H.: Empirische Sozialforschung. 11. Aufl. Lucius & Lucius, Stuttgart, 2006.
- Mayring, P.: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 6. Aufl. Deutscher Studien Verlag, Weinheim, 1997.
- Mortimer, B. (Hrsg.): Defining Nursing History. Proceedings of the Fifth Colloquium for Nursing History Research Edinburgh September 1999. Queen Margaret University College, Edinburgh, 2000.
- Polit, D.F.; Beck, C. T.; Hungler, B. P.: Lehrbuch Pflegeforschung. Methodik, Beurteilung und Anwendung. Verlag Hans Huber, Bern, 2004.
- Steppe, H.: Pflegewissenschaft und Geschichte. In: Seidl, E. (Hrsg.): Betrifft: Pflegewissenschaft. Beiträge zum Selbstverständnis einer neuen Wissenschaftsdisziplin. Pflegewissenschaft heute Band 1. Verlag Wilhelm Maudrich, Wien, München, Bern, 1993, S. 158 - 170.
- The Australian Nursing and Midwifery History Group: Beyond Professionalisation: Towards A History of Practice. 25–27 August 2005, Melbourne, Australia.
- UK Centre for the History of Nursing and Wellcome Unit for the History of Medicine, University of Oxford: International History for Nursing Conference Exploring Diasporas: Nursing and Midwifery-Cultural Migration 18th–20th Centuries. 4. – 5.9. 2003, Oxford, UK.
- Walter, I.: Was ist historische Pflegeforschung? O. J. In: http://members.yline.com/~gabriele.dorffner/pflegegeschichte/was_ist.htm [Zugriff 08.03.2009].

Mathilde Hackmann,
Hamburg März 2009